Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. jur. Hg. Bömmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 202. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 28. Juli 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt **31. Jahrgang.**

Die Einfuhr verdorbenen holländischen Fleisches.

Aus Groningen schreibt der „Köln. Zeitung“ ein holländischer Fachmann: „In Groningen besteht seit dem 1. Juli 1900 Fleischschau nebst sog. Schlachthauszwang. Das fürs Ausland bestimmte Fleisch unterliegt aber dieser Fleischschau nicht. Infolge dessen gehen kranke und notgeschlachtete Tiere, die man hier unbedingt dem Verbrauch entziehen würde, nachdem man sie enthäutet und von Knochen und Eingeweide befreit hat, nach Deutschland. Daß solches Fleisch in der Tat nach Deutschland geschickt wird, kann durch amtliche Belege bewiesen werden, denn die Steuerbeamten in Groningen werden stets unverzüglich davon in Kenntnis gesetzt, daß das Fleisch den Grenzbahnhof Nieuweschans passiert hat und in Deutschland angekommen ist. Die Vermutung liegt nahe, daß, was für Groningen gilt, auch in anderen niederländischen Ausfuhrstädten üblich ist. Die Ausfuhr des Fleisches kranker Tiere, die unsere Bauern sehr billig verkaufen, während arglose deutsche Abnehmer das Fleisch ruhig verzehren, ist ein sehr einträgliches Geschäft. Der Umstand, daß seit der Gründung des Schlachthauses die in Groningen wohnenden Fleischhändler verpflichtet sind, ihr Vieh im Schlachthause zu schlachten, gab Gelegenheit, die Qualität und Herkunft dieses Fleisches kennen zu lernen. Die Sachverständigen in der Fleischbeschau haben somit das Treiben der Fleischexporteure mit großem Interesse und steigender Besorgnis beobachtet. Seit der Mitte des Jahres 1900 kommt in jeder Woche mindestens einmal mit der Eisenbahn von den großen Viehmärkten in Friesland oder direkt mit dem Wagen von den Bauern eine auserlesene Menge der erbärmlichsten Tiere an, die sich oft nicht mehr vom Boden erheben können und wenig mehr als Gerippe sind. Diese Tiere werden nach der Schlachtung genau untersucht. Die Untersuchung ergibt, daß Tuberkulose eher Regel als Ausnahme ist, und daß auch allerlei septische Prozesse nicht selten vorkommen, die man für den Verzehr unbedingt als lebensgefährlich bezeichnen muß. Dieses Fleisch wird von den Knochen befreit, in Fässer oder Körbe verpackt und verschickt. Sachverständige wissen, daß ein derartiger Mischmasch von Fleisch verschiedener Tiere überhaupt nicht wirksam untersucht werden kann. Schon aus diesem einzigen Grunde sollte es in Deutschland nicht zugelassen werden. Die deutschen Metzger selbst und der Fleischhandel im Deutschen Reich sind mit Recht einer strengen Kontrolle unterworfen. Warum denn nun wird gewissenlosen Menschen die Gelegenheit gegeben, deutsche Untertanen mit ausländischem Fleisch für deutsches Geld zu vergiften? Und wenn nun auch jährlich nur zehn Deutsche infolge des Genusses solchen Fleisches stürben, so wären das doch eben zehn Menschen zu viel. Die Eisenbahngesellschaften sind wenig geneigt, Auskunft zu geben, da sie die Einkünfte des Transportes nicht verlieren wollen. Neulich wurden einige Fässer mit solcher Ausfuhr unter Aufsicht der Polizei nach dem Bahnhofe Groningen befördert, um nach Deutschland weitergeschickt zu werden. Als nun einige Tage später die Schlachthofverwaltung nach dem Fleisch fragte, bekam sie die Antwort, daß der Verkäufer keine Fässer mit Fleisch, sondern mit Oel für Deutschland angegeben habe. Geben auch einige Fleischexporteure ihren Waren den Schein eines Tierarztes bei, so gewährleistet doch nichts die nötige Unabhängigkeit eines solchen Sachverständigen, der die Hauptquelle seines Daseins in der Privatpraxis findet. Es ist unser inniger Wunsch, daß die deutschen Behörden baldigst diesem abscheulichen Handel Schranken setzen.“

Ein deutscher Fachmann bemerkt dazu: „Die Darstellung scheint mir der Wahrheit zu entsprechen. Jetzt, wo das Reichs-Fleischbeschaugesetz noch nicht in seinem ganzen Umfange in Kraft getreten ist, kann aus den Niederlanden Stückfleisch in das deutsche Zollgebiet eingeführt werden, ohne daß die Einfuhr dem Untersuchungszwang oder sonstigen Beschränkungen unterliegt. Nur wenn es in Städte mit Schlachthauszwang zum Feilbieten eingeführt werden soll, muß das Fleisch bestimmte Bedingungen erfüllen und unterliegt dem Beschauzwang. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß derartiges Fleisch, wie die Darstellung es beschreibt, zum Beispiel nach Köln eingeführt und hier zu Wurst verarbeitet wird, ohne daß die Behörde in irgend einer Weise vorgehen kann, es sei denn, daß der Verdacht besteht, daß verdorbenes oder gesundheitsschädliches Fleisch verarbeitet wird. Außerordentlich bezeichnend ist es für den holländischen Fleischverkehr, daß das Fleisch, das in Holland zum Verbrauch kommen soll, der Fleischbeschau unterliegt, dagegen das nach dem Auslande gehende Fleisch nicht untersucht zu werden braucht. Aber nicht allein aus Holland kommt derartiges Fleisch, sondern auch aus Dänemark. Beispielsweise sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 14 669 Doppelzentner gesalzenes Rindfleisch aus dem Auslande in Deutschland eingeführt worden, und ich glaube, nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß mindestens ein Viertel davon aus Fleisch von alten abgemolkenen und kranken Rindern besteht. Aber auch das gesalzene amerikanische Fleisch, von dem in der angegebenen Zeit 11 056 Doppelzentner eingeführt worden sind, ist minderwertig und wird hier als Wurst oder Büchsenfleisch in den Handel gebracht, d. h. in einer Form, die eine Kontrolle der Qualität ausschließt.“

Vorstehende Ausführungen dürften auch für unsere Gegend hervorragendes Interesse bieten. Wenn in Holland derartiges, gesundheitsschädliches Fleisch massenweise zum Versandt nach Deutschland gelangt, — und an dieser Tatsache darf wohl kaum mehr gezweifelt werden — dann geht daraus klar hervor, daß bezüglich des Einkaufes von sogenannten Freiquantitäten die Anwendung der größten Vorsicht am Platze ist, zumal ja solche Freiquantitäten dem Untersuchungszwange nicht unterliegen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 26. Juli.

(*) Die §§ 6 und 10 des **Schaumweinsteuergesetzes** enthalten Vorschriften über die Anbringung und die Länge des Steuerzeichens für inländischen Schaumwein, die teilweise technisch unmöglich zu erfüllen sind. Die Handelskammer Köln war deshalb bei dem Reichskanzler vorstellig geworden, daß die Streifen für die Steuerzeichen wesentlich kleiner gemacht und an anderer Stelle als am Halse der Flasche, also am Bauche, mit der Bezeichnung des Ursprungslandes angebracht werden. Das Reichsschatzamt hat der Handelskammer nun mitgeteilt, daß die Anbringung der Steuerzeichen in der von ihr vorgeschlagenen Weise für zulässig zu erachten sei und die Steuerstellen bereits mit einer Anweisung in diesem Sinne versehen worden seien. Eine Aenderung der Steuerzeichen sei deshalb nicht erforderlich.

(*) **Die Zolltarifkommission des Reichstages** ist bemüht, ihre Arbeiten in der ersten Lesung, wenn irgend möglich, bis zum 8. August zu beendigen. Da die Kommission in ihrer Freitags-Sitzung bis zu den ersten Positionen des 16. Abschnittes (Eisenzölle) gekommen ist, so bleiben noch ungefähr 170 Positionen in 9 Sitzungen zu erledigen. Es darf als ziemlich bestimmt angenommen werden, daß am 8. August die Ferien eintreten, die ungefähr drei Wochen währen. Ueber die Dauer der Ferien wird in der letzten Sitzung noch diskutiert werden. Am 1. September dürfte dann die 2. Lesung beginnen.

(*) Der Reichskanzler Graf Bülow, sowie die Minister Graf v. Posadowsky, v. Rheinbaben, v. Hammerstein und Studt haben die Einladung des Denkmalkomitees zur **Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Posen** am 4. September angenommen. Die Feier wird also, da das Kaiserpaar, sowie viele deutsche und fremde Fürstlichkeiten anwesend sind, sehr glanzvoll werden.

(*) Die ordentlichen Professoren der drei **badischen Hochschulen** richten eine Adresse an den Großherzog gegen die Zulassung der Männerklöster. Uns däucht, die Herren hätten etwas anderes zu tun, als sich in die Ordensfrage einzumischen.

⊙ **Die Scharfmacher in der Polenfrage** sind wieder an der Arbeit. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ verlangen, daß bei den Zulagen, welche die Regierung den Beamten im Osten für „gute Dienste“ in Aussicht gestellt hat, polnisch gesinnte Beamte nicht berücksichtigt werden, und daß polnische Rechtsanwälte nicht zu Konkursverwaltungen und als Notare zugelassen werden. Wir meinen, daß in den Augen der Hakatisten ein Boykott der Deutschen durch die Polen ein Greuel sei; ist obige Forderung aber selbst etwas Anderes, als ein Boykott der Polen?

* **München**, 26. Juli. Die Kammer der Abgeordneten verwies nach längerer Debatte die Vorlage über Wohnungsgeldzuschüsse an den Finanzausschuß zurück, nachdem zuvor der Antrag, die Wohnungsgeldzuschüsse durch Steuererhöhung zu decken, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt war. Bei dem Etat für Reichszwecke will ein sozialdemokratischer Antrag die Diäten für die bayerischen Bundesratsmitglieder solange streichen, bis die Reichstagsabgeordneten gleichfalls Diäten erhalten. Der Finanzminister erklärt, die bayerische Regierung stehe einer Aenderung der Diätenlosigkeit des Reichstages und der betreffenden Paragraphen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, sondern würde vielmehr unter gewissen Voraussetzungen für die Aenderung eintreten. Ehrhart (Soz.) sagt, die Erklärung sei eine Verlegenheitserklärung, solange nicht Klarheit über die gewissen Voraussetzungen gegeben sei. Der Finanzminister erklärt, die bayerische Regierung werde selbstverständlich keiner Voraussetzung zustimmen, welche eine Verständigung von vornherein unmöglich mache. Schädler (Ztr.) stellt fest, daß die bayerische Staatsregierung jeder Beschneidung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts entgegentreten werde. Der Finanzminister nickt zustimmend. Ehrhart zieht hierauf den sozialdemokratischen Antrag zurück.

* **Ischl**, 25. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag die Minister Goluchowski, v. Körber und Szell einzeln in Audienz. Der Kronprinz von Sachsen ist heute früh 9 Uhr nach München abgereist. Der Kaiser begleitete den Kronprinzen zum Bahnhofe und verabschiedete sich dort in herzlichster Weise.

* **Paris**, 25. Juli. Die Radikalen und Sozialisten bereiten eine Kundgebung auf dem Bastillenplatze vor, als Erwiderung auf die Versammlung, die morgen unter der Leitung François Coppée's in der St. Paul Manege stattfinden soll. — Wie der „Gaulois“ meldet, wird der Deputierte Ribot oder Renault-Morlière namens der Progressisten über die in der letzten Zeit von Combes getroffenen Maßnahmen eine Interpellation einbringen.

* **Paris**, 26. Juli. Als gestern vormittag der Polizeikommissar vom Quartier St. Ambrosie feststellen wollte, ob die Schulschwestern einer Schule in der Rue St. Maur dem Gesetze Genüge geleistet hatten, verweigerten ihm die Schwestern den Eintritt. Auch in einer Schule in der Rue des Lais erklärten die Schwestern dem Polizeikommissar vom Quartier Charonne, daß sie bis zum äußersten Widerstand leisten würden. Sonstige Kundgebungen sind nicht vorgekommen.

* **London**, 25. Juli. Der König unternahm heute mittag eine kurze Fahrt auf der königlichen Yacht und kehrt gegen Abend nach Cowes zurück.

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von K. v. Raesfeld.

61) (Nachdruck verboten).

„Sie wissen wohl, was ich zu sagen habe — über die kleine Affaire da unten in Abbotsville. Ich weiß, wer Werner Jefferies, wie Sie ihn nennen, in Wirklichkeit ist.“

„Wer?“ keuchte sie hervor und umklammerte krampfhaft die Stuhllehne, um nicht zu fallen.

„Es ist Ihr Sohn,“ betonte Jack.

„Natürlich will ich in Ihre Geheimnisse nicht eindringen. Sie mögen meinetwegen dreimal verheiratet gewesen sein, das geht mich nichts an; aber Sie müssen einen guten Grund dafür gehabt haben, Ihren Sohn zu verleugnen und ihn als das Kind meiner Mutter gelten zu lassen. Zahlen Sie mir den Preis, den ich verlange, und ich werde Ihr Geheimnis bewahren.“

Statt aller Antwort schlug Marian West die Hände vor's Gesicht und blieb bewegungslos und stumm stehen. Lautlose Stille herrschte in der Bibliothek, man hätte eine Nadel können fallen hören.

War es eine Erleichterung für sie, daß ihrer Schwester Schuld ihr zur Last gelegt werden sollte? Hatte sie doch bereits diesem Idol ihres Lebens alles hingegeben; sie hatte die Liebe ihres Mädchenalters, dann das stille, häusliche Glück, das ihr einst so schön erschienen, geopfert; sollte sie nun auf diesem Altar schwesterlicher Liebe auch noch ihre Ehre und ihren guten Namen, alles, was sie am meisten liebte und schätzte, zum Opfer bringen? Ihr Sohn! Sollte sie es auf sich nehmen? Evelyn war dann frei — Evelyn, die schöne, stolze Schwester, vergöttert von ihrem Gemahl, geliebt und gesegnet von ihren Kindern — Evelyn, die vornehme und hochstehende Dame, der alles wegen ihres Ranges und ihrer Schönheit huldigte.

„Was kann's verschlagen, was mir passiert?“ dachte sie, als diese Gedanken mit Blitzesschnelle ihr Gehirn durchkreuzten.

„Es würde niemanden mit treffen. Hab' ich denn all' diese Jahre für dich gelebt, Eve, um dich schließlich noch zu verraten?“

Und die Liebe zur Schwester siegte, sie sah Jack fest an, nahm die ganze Schuld auf ihre Seele und widersprach ihm nicht.

„Wie haben Sie es denn erfahren?“ fragte sie, immer noch mit der schwachen Hoffnung, er möchte sie schließlich bloß auf die Probe habe stellen wollen.

„Ich habe es schon seit Jahren vermutet,“ erwiderte er.

„Tadeln Sie meine Mutter nicht — sie hat mir nie, das kann ich Ihnen schwören, auch nur ein Wort gesagt, und ich habe ja doch mein Möglichstes probiert, um die Sache von ihr herauszubekommen.“

„Wie haben Sie es denn erfahren?“ wiederholte Miß West.

„Erinnern Sie sich nicht, daß Sie mal vor vielen Jahren zu unserem Hause nach Elton gekommen sind? Nun, Sie und meine Mutter glaubten, ich hätte geschlafen, aber ich hatte meine fünf Sinne zusammen; ich war hellwach. Sie kamen in die Stube, wo Werner bei mir schlief; Sie küßten ihn, und ein paar Tränen fielen Ihnen aus den Augen.“

„Haben Sie mich gesehen?“ fragte sie.

„Jawohl,“ erwiderte er, „und ich kann, wie es in den Zeitungen heißt. Ihre Identität beeidigen, wenn es auch schon so viele Jahre her ist.“

„Angenommen, ich sage Ihnen, daß Sie vollständig im Irrtum sind.“

Jack lachte laut.

„In dem Falle würde ich sofort zu Lord Wayne gehen und ihm die ganze Geschichte erzählen. Er würde die Wahrheit schon herauskriegen.

„Er würde Ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach eine derartige Lektion angedeihen lassen, daß Sie ihre Verleumdungen nie zu wiederholen wagen würden,“ rief sie empört.

„Verleumdungen? Ich habe zu viele Beweise in der Hand,“ lachte Jack überlegen.

„Können Sie leugnen, Miß West, daß Sie Werner die Kisten mit den Büchern und anderen Sachen geschickt haben, als er damals auf die Universität ging?“

Marian fuhr zusammen.

„Wenn er das wußte, wußte er aller Wahrscheinlichkeit nach auch mehr und konnte für alle Behauptungen Beweise beibringen. Ableugnen war deshalb, selbst wenn sie sich dazu herablassen wollte, ganz und gar nutzlos. Sie wandte sich mit stolzer Verachtung wieder zu ihm. Vielleicht in ihrem ganzen Leben hatte Marian West sich noch nicht stolzer gefühlt, als in diesem Augenblick, wo sie das, was sie im Leben auf's höchste schätzte — ihren guten Namen — geopfert hatte.“

„Und angenommen, Herr Jefferies, ich gebe zu, daß sie den Spion zu irgend einem Zweck gespielt haben, und — und daß — daß Ihr — Ihr Verdacht zutrifft, was dann?“

„Das läßt sich hören,“ erwiderte er; „dann also könnten wir sehr wahrscheinlich zu einer Einigung kommen, und das ist, was ich will.“

„Dann haben Sie also seit Jahren den Spion gespielt und darnach gestrebt, alles zu erfahren, was Sie nur ausfindig machen konnten, um eines Tages Ihr Geheimnis zu verkaufen?“

„Jawohl,“ unterbrach er sie; „dem, der am meisten dafür bietet.“

„Wenn Sie wirklich so niedrig denken, so herz- und gefühllos, so gänzlich tot für alles sind, was Ehre heißt, so können keinerlei Worte auf Sie einwirken oder Sie rühren.“

„Nein,“ sagte Jack offen und nicht im geringsten beleidigt; „das glaube ich nicht. Ich laß mir kein X für ein U vormachen.“

„Dann will ich meine Worte sparen. Wir wollen also kurz sein. Hat sonst jemand das Geheimnis entdeckt, oder wissen Sie allein davon?“

„Niemand hat sonst auch nur eine Ahnung,“ erwiderte er.

„Sehen Sie, Miß West, ich habe seit vielen Jahren versucht, dies herauszukriegen. Mancherlei Kleinigkeiten erweckten meinen Verdacht. So zum Beispiel wollte meine Mutter mir nie sagen, wo sie gewohnt hatte, ehe sie nach Elton gekommen war. Ich bekam das auch heraus. Dann war es mir rätselhaft, wo sie ihr Einkommen herkriegte. Nach einiger Zeit bekam ich auch das heraus. Sie wissen gut genug, daß es nutzlos wäre, etwas abzuleugnen, denn ich bin nach Abbotsville gewesen und habe dort Erkundigungen eingezogen.“

„Ein berechnender, hinterlistiger Spion sind Sie gewesen, und Sie haben Erfolg mit Ihrem Spionieren gehabt,“ sagte sie verächtlich.

„Ja, das habe ich. Und ich schäme mich dessen auch gar nicht besonders. Arbeiten habe ich nie gern getan, Miß West. Als ich fand, daß meine Mutter von dem Geheimnis lebte, beschloß ich, dasselbe zu tun. Ich kann ebenso gut ganz ehrlich sein und Ihnen sagen, daß das auch der Grund ist, daß ich nie ein Handwerk gelernt oder ein Geschäft angefangen habe, es wäre ja Trotz gegen die Vorsehung gewesen, wenn ich nicht mein Bestes getan hätte, um dies Geheimnis das mir vor der Nase lag, auszustöbern und davon zu leben.“

„Sie sind wirklich sehr offenherzig,“ warf sie bitter hin.

„Ja, das bin ich nun mal. Deshalb werden wir uns auch um so eher verstehen. Also ich weiß, daß der junge Mann, den Sie meinen Bruder nennen, in Wirklichkeit Ihr Sohn ist.“

„Nun, was wollen Sie mir denn geben, wenn ich das Geheimnis hüte, wie meine Mutter es gehütet hat?“

„Zunächst fragt sich, was verlangen Sie?“

Und ihre blauen Lippen preßten sich gewaltsam zusammen, um den Schrei unaussprechlicher Scham und Qual zu unterdrücken, die sie darüber empfand, daß sie hier stand und um Ehre und guten Namen feilschte und handelte.

„Sie sind reich,“ sagte Jack wie überlegend; „ich weiß, Sie haben ein jährliches Einkommen von viertausend Pfund; aber Ihr Stolz, kalkulier' ich, ist Ihnen doch lieber wie Ihr Geld.“

(Fortsetzung folgt.)

Welt, ein Hof Bocholt. auf weiteres für Mark 1.20 maßgebend für aufstellen. e mit ns Bocholt, Rhede, Pfarrkirche. Kränze

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 28. Juli.

□ In der Nähe des hiesigen Bahnhofes stürzte gestern abend ein junger Mann von der Plattform des gegen 7 Uhr aus Dingden hier eintreffenden Personenzuges und zog sich u. a. eine Kopfverletzung zu, die ihn nötigte, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Nachdem dem jungen Manne im Krankenhause ein Verband angelegt worden war, begab er sich auf den Heimweg. Die durch den Sturz aus dem fahrenden Zuge erlittenen Verletzungen dürften demnach zum Glück nicht sehr erheblich sein. Immerhin aber beweist dieses Vorkommnis, daß der bekanntlich auch verbotene Aufenthalt auf der Plattform unter Umständen recht unangenehme Folgen haben kann.

□ Die gestrigen Konzerte der Kapelle des 56. Infanterie-Regiments aus Wesel in den Anlagen der Restauration „Zum steifen Arm" wurden leider durch die stürmische Witterung, die den Aufenthalt im Freien nicht gerade angenehm machte, insofern beeinträchtigt, als der Besuch sehr zu wünschen übrig ließ. Trotzdem aber setzte die konzertierende Kapelle ihr bestes Können ein und bewährte wiederum ihren künstlerischen Ruf.

⊙ Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr entstand in der Wohnung des Herrn Professors Kleinsorge ein Zimmerbrand, der indessen gelöscht wurde, ehe die schnell hilfsbereite Feuerwehr zur Stelle war.

+ In der Umgegend hiesiger Stadt hat man im Laufe der letzten Woche allenthalben mit dem Roggenschneiden begonnen. Im allgemeinen darf der Ertrag an Stroh und Korn wohl als befriedigend bezeichnet werden.

⊕ Auf der hiesigen Gasanstalt ist man seit einiger Zeit mit dem Neubau eines Gasofens beschäftigt. Die Arbeiten werden von einer Stettiner Firma ausgeführt.

× Der Kirchenchor der Liebfrauenkirche machte gestern einen Ausflug nach Xanten, der den Teilnehmern recht angenehme Stunden bereitete.

(*) Eine für Buchhändler und Verleger willkommene Verfügung hat der Kultusminister erlassen. Da mit dem neuen Schuljahre 1903/4 die Einführung der neuen Rechtschreibung in Aussicht genommen ist, so können schon jetzt die in der neuen Rechtschreibung gedruckten Bücher eingeführt werden. Neben diesen sollen auch noch im nächsten Jahre die alten Bücher zugelassen werden. Ein Druck von irgend einer Seite, nur die neuen Bücher zu kaufen, soll der königlichen Regierung bekannt gegeben werden. Demnach sollen zunächst die noch vorhandenen alten Bücher aufgebraucht werden.

⊹ **Loikum**, 25. Juli. Mit dem Beginn dieser Woche ist man hier in die Roggenernte eingetreten. Nach Aussage der hiesigen Landwirte verspricht die Ernte im allgemeinen eine befriedigende zu werden. Am besten entwickelt hat sich die Sommerfrucht, und selbst die Kartoffeln, welche anfänglich wenig erfreuliche Aussicht boten, haben sich in der letzten Zeit bedeutend entwickelt, sodaß allseitig eine gute Ernte zu hoffen steht. Anders sieht es mit dem Obst. Mit Ausnahme der Kirschen, die hier wenig in Betracht kommen, dürfte an Obst von hier aus wenig auf den Markt gebracht werden, weil die Bäume, zumal die Aepfel- u. Birnbäume, fast überall leer stehen. Diesen Ausfall kann der Landmann verschmerzen, und das umsomehr, als zu der schönen Heu- und Getreideernte die verhältnismäßig hohen Preise des Viehes treten. Angesichts dieser Tatsachen ist es wohl als eine Folge des Mangels an Arbeitskräften zu betrachten, daß hiesige Landwirte dazu übergehen, ihre Ländereien zu verpachten. So ist kürzlich wieder ein bedeutender Hof von mehr als hundert Morgen zu hohem Preise verpachtet worden.

* **Rees**, 26. Juli. Gestern wurde hier eine männliche Leiche im Rheine gelandet, welche als die eines ca. 60 jährigen Mannes aus Wesel, der seit Anfang dieser Woche vermißt wird und im Rheine ertrunken sein soll, von der Weseler Polizeibehörde rekognosziert wurde.

* **Dortmund**, 26. Juli. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es vor einigen Tagen gelungen, einer Schüler-Verbindung auf die Spur zu kommen. Es sind Schüler des hiesigen Gymnasiums und solche, die es früher waren, welche ihre Zusammenkünfte in wenig bekannten Wirtschaften abhielten, in vollem Wichs aufgezogen und Gambrinus bis spät in die Nacht hinein manch' schweres Opfer brachten. Die Verbindung nannte sich „Guestphalia" und bestand schon seit dem Jahre 1900. Man fühlte sich anscheinend vor einer Entdeckung ziemlich sicher; davon zeugt eine umfangreiche Korrespondenz, man bediente sich dazu Kuverts und Briefbogen mit dem Wappen der „Guestphalia"; aber im schönsten Moment ging die Verbindung in die Brüche, die Polizei erschien eines Abends auf der Schwelle und bereitete den Zusammenkünften ein plötzliches Ende. All die schönen Sachen, die Wichsstücke, Schläger, eine Anzahl Kommersbücher, Cerevise und auch ein Postkarten-Album fiel der Polizei in die Hände. Die Mitglieder der Verbindung und auch die Namen derjenigen, die an den Zusammenkünften teilnahmen, sind fast sämtlich bekannt. Das Lehrerkollegium wird sich in diesen Tagen mit der Sache beschäftigen und ein strenges Gericht abhalten. Man kann der Kriminalpolizei nur Dank wissen, daß sie der Verbindung auf die Spur gekommen ist, und zwar im Interesse der Anstalt und deren Schüler. Gegen diejenigen Wirte, welche derartige verbotene Schülerverbindungen in ihren Lokalen aufnehmen, kann polizeilich vorgegangen werden.

(„Tremonia.")

* **Witten**, 26. Juli. Einen schlimmen Ausgang hatte gestern Abend ein durch Wortwechsel zwischen einem Arbeiter und einem Fuhrknechte hervorgerufener Streit. Der Knecht schlug mit einem Stocke auf seinen Gegner ein und brachte demselben mit einem scharfen Gegenstande tiefe Wunden an Stirn und Kopf bei. Der Geschlagene brach wie leblos zusammen. Die Polizei schaffte den Gestochenen in das Krankenhaus.

* **Wanne**, 24. Juli. Die Gemeindevertretung beschloß, nachdem sie von dem zeitigen Stande der Verhandlungen, betreffend die Uebernahme der beiden hiesigen Privat-Rektoratschulen zur Vereinigung derselben zu einer öffentlichen paritätischen höheren Schule, Kenntnis genommen hatte, auf Gemeindekosten ein Gebäude für die geplante öffentliche Schule zu errichten, falls dies nebst den anzustellenden Lehrpersonen vom Kreis übernommen wird, wenn dieser auch die Schule übernimmt. („Westf. Merkur").

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 24. Juli. Die Abendblätter melden: Fräulein Dr. phil. Neumann, die Tochter des verstorbenen Zoologen und Schwester des Afrikaforschers Oskar Neumann, wurde im Laboratorium, wo sie sich mit Elektrochemie beschäftigte, tot aufgefunden. Die Todesursache ist bisher unaufgeklärt. Die Verstorbene war die erste Dame, der die Universität Berlin das Doktordiplom verlieh.

— **Berlin**, 25. Juli. Der Kaiser ließ an den Vorstand des Berliner Ruderklubs aus Soeholt nachstehendes Telegramm gelangen; Mein lebhaftes Interesse an den Erfolgen des Berliner Ruderklus ließ mich die einzelnen Etappen in Cork mit Spannung verfolgen. Es freut mich, daß es gelungen ist, bei diesem harten Kampfe ein so gutes Resultat zu erreichen, wozu ich den Berliner Ruderklub gern beglückwünsche. Auch spreche ich Ihnen gern aus, wie dankbar ich Ihnen dafür bin, daß es Ihren Bemühungen gelungen ist, die Teilnahme einer deutschen Mannschaft in Cork zu ermöglichen. Möge dieses Beispiel viele Nachahmung finden. Wilhelm J. R.

— **Berlin**, 26. Juli. Der Kassendiener der Seehandlung, Wagner, legte gestern ein Geständnis ab und gab an, das Geld bei Tegelort vergraben zu haben. Gestern abend wurde ein Teil des Geldes gefunden, heute früh der Rest. Die gestohlene Summe beträgt annähernd 55000 Mk., wovon etwa 3000 M. von Wagner seinen Gläubigern gegeben waren Nachdem diese Summe eingezogen war, fehlten noch etwa 1000 M., die Wagner für sich verbraucht haben kann.

— **Hamburg**, 26. Juli. Heute fand die Beerdigung der zuerst aufgefundenen Opfer der schrecklichen Schiffskatastrophe statt. Kurz nach 6 Uhr traf der Leichenzug auf dem Ohlsdorfer Kirchhof ein, von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begleitet. Unter ernster Andacht wurden 21 Särge in die Gruft gesenkt. Nachdem darauf die vereinigten Liedertafeln ein Lied gesungen, sprach das Bürgerschaftsmitglied Harten ergreifende Worte im Namen des Hülfskomitees. Nach der Ansprache eines Geistlichen beschloß dann Gesang die ernste erhebende Feier Es wird geplant, zur Erinnerung an das Ereignis auf dem Begräbnisplatz ein großes Denkmal zu errichten.

— **Altona**, 25. Juli. Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Dr. Giese hat sich ein Hilfskomitee für die durch den Untergang des „Primus" Betroffenen gebildet, welchem eine große Anzahl Altonaer Bürger beigetreten ist.

— **Graudenz**, 26 Juli. Wie der „Gesellige" aus Kulm meldet, kamen bei einem Brande durch einen Kamineinsturz zwei Feuerwehrleute um; später wurden durch einen Mauereinsturz drei Feuerwehrleute verletzt.

— **Cadinen**, 25 Juli. Die Kaiserin gab ihrer Teilnahme für das Schiffsunglück auf der Elbe durch telegraphische Erkundigung bei der preußischen Gesandtschaft in Hamburg nach der Zahl der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen und nach der Art der eingeleiteten Hilfsaktion Ausdruck.

— **Versailles**, 25. Juli. Von den bei dem Minenunglück verwundeten Sappeuren ist noch einer seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verwundeten beträgt jetzt etwa 15. Man fürchtet, daß mehrere davon die Nacht nicht überleben. Die meisten sind im Gesichte verletzt und dürften erblinden.

Neueste Meldungen.

* **Brühl**, 26. Juli. Heute mittag 12 Uhr starb an einem Herzschlage der hiesige Seminardirektor Evertz. Er wirkte erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des als Regierungsrat nach Heiligenstadt berufenen Dr. Beck am hiesigen Seminar.

* **Paris**, 26. Juli. Ministerpräsident Combes wies die Präfekten derjenigen Departements, wo Kongregationen bestehen, an, die Oberen derselben in seinem Namen amtlich davon in Kenntnis zu setzen, daß die Regierung gewillt sei, jede Kongregation für die Haltung der von ihr abhängenden Niederlassungen, für welche Schließung auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1901 zu erfolgen hat, sowie für Ruhestörungen, die infolge dieser Haltung entstehen könnten, verantwortlich zu machen.

* **Paris**, 25. Juli. Im heutigen Ministerrate unterzeichnete Loubet das erste Dekret, wodurch die Schließung der kongreganistischen Niederlassungen in Paris und im Seine-Departement verfügt wird. Dadurch werden 26 Niederlassungen betroffen, welche vor dem 1. Juli 1901 gegründet sind, nicht um die erforderliche Genehmigung der Behörden einkamen und sich weigerten sich aufzulösen. Das Dekret wird morgen im Amtsblatt erscheinen und sofort in Kraft treten. Aehnliche Dekrete, die sich auf Niederlassungen in den übrigen Departements beziehen, die nicht im Einklang mit dem Gesetz stehen, werden später nach Maßgabe der von den Präfekten eingehenden Berichte erlassen.

* **London**, 26. Juli. Die Regierung von Japan hat, einer Meldung aus Washington zufolge, der amerikanischen Regierung notifiziert, daß sie Anspruch auf die etwa 1000 Meilen südwestlich von Yokohama, 500 Meilen nordöstlich der Ladronen gelegenen Markusinsel erhebe. Eine amerikanische Expedition ist gegenwärtig von Honolulu aus dorthin unterwegs, um die Guanovorräte der Insel auszubeuten. Die Regierung der Ver. Staaten hat zur Vermeidung eines Konflikts mit dem japanischen Kriegsschiff Kassage, das von Tokio zur Geltendmachung der japanischen Ansprüche nach der Markusinsel unterwegs ist, einen Beamten eingestellt, der dem amerikanischen Kommandanten bedeuten soll, den Japanern keinerlei Widerstand zu leisten.

* **London**, 26. Juli. Nach einer Bekanntmachung der Admiralität findet die Flottenschau bei Spithead am 16. August statt.

Handels-Nachrichten.

* **Borken**, 24. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 126 Pferde, 316 Stück Rindvieh, 1094 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 200—800 Mk., Ochsen 280—480 Mk., Kühe 180—350 Mk., Rinder 90—210 Mk., alte Schweine 80—160 Mk., Faselschweine 45—90 Mk., Ferkel pro Woche 3.50—4.50 Mk. Handel sehr lebhaft. Nächster Markt am Mittwoch, den 27. August.

Technikum Lemgo i. Lippe
Bau-, Landbau-, Zieglerschule.
Beginn Ende Okt. Satzung. kostenfr.

Ein Mädchen
(evangelisch) von 15 Jahren sucht Stelle pr. September oder Oktober.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine ältere Bauerntochter,
welche in allen Arbeiten erfahren ist, sucht auf sofort Stelle als
Haushälterin,
am liebsten auf dem Lande.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Für sofort wird ein braves, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zur Aushülfe gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen
für sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht pr. sofort oder später mehrere
Mädchen,
welche das Kleidermachen zu erlernen wünschen.
Näheres Nobelstraße Nr. 277.

Lehrmädchen
gesucht.
S. B. Löwenstein.

Einige tüchtige
Throstles-Spinnerinnen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Bereits eingeführter Agent wünscht die
Vertretung für Hamburg
u Umgegend einer leistungsf. Leinen- u. Baumwoll-Weberei. Die Herren Fabrikanten, welche geneigt sind, mir ihre Interessen anzuvertrauen, wollen ihre Adr. gefl. niederlegen u. H. R. 8826 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Kräftiger, geschickter
Arbeiter gesucht.
Ein in einfachen Sattlerarbeiten kundiger Mann bevorzugt.
Hesselbein & Reygers.

Für einen Knaben (kath.) wird eine Stelle als
Lehrling
in einem Manufakturwarengeschäft gesucht.
Angebote werden franko an G. Bouker, Roskam, Weesp (Holland) erbeten.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

In guter Lage pr. 1. Okt. ds. Js. ein
Ladenlokal
mit 5—6 Zimmern, auch ganzes Haus,
zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter E. G. 200 an die Exped ds. Bl. erbeten.

Meine I. Etage,
bestehend aus 3—4 großen freundlichen Räumen, ist zu vermieten.
S. B. Löwenstein,
Osterstraße 50.

Eine schöne
Wohnung
von 4 Räumen mit Ackerland in der Nähe des Klarissenklosters pr. sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Schöne bessere
Arbeiterwohnung
vor dem Neu- oder Viehtor zum 1. Okt. zu mieten gesucht.
Offerten unter E. O. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein junges Ehepaar sucht zum 15. August eine
Wohnung
von 3 Räumen.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Dr. Bergmanns Kneippsche Heilanstalt
Luftcurort Cleve, das ganze Jahr geöffnet. Prospekte versendet Dr. Bergmann, früher Badearzt in Wörishofen.


Grosser Schweineverkauf.

Am Mittwoch, den 30. Juli, Morgens 8 Uhr anfangend,
werden beim Wirt Lehnemann (am Navarditor)
2 große Partien schöne, große, junge Schweine Oldenburger Rasse
im Alter von 5—11 Wochen billig verkauft werden.
Haldern (Rheinland), den 25. Juli 1902.
J. W. Wilde.
Es wird noch bemerkt, daß bei dieser Gelegenheit besonders schöne Mutterschweine, zu Zuchtzwecken geeignet, sowie ein schöner, fehlerfreier Doppelpony zum Verkauf gestellt werden.

Handelskammer zu Wesel.

Bezüglich der Auskunftserteilung über Zollverhältnisse des Auslandes machen wir die beteiligten Kreise darauf aufmerksam, daß im Laufe der letzten Jahre eine systematische Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes (insgesamt für etwa 60 Länder) bei Ernst Siegfried Mittler & Sohn in Berlin erschienen ist, welche in fünf Bänden folgende Erwerbszweige in übersichtlicher Gruppierung behandelt:

A. Textil-Industrie.
B. Industrie der Metalle, Steine und Erden.
C. Chemische Industrie.
D. Holz- und verwandte Industrieen; Papier-, Leder- und Kautschuk-Industrie.
E. Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittel.

Der Preis jedes Bandes der Zusammenstellung beträgt 3 Mk., derjenige der Nachträge CI, DI und DII je 1 Mk., die übrigen Nachträge sind kostenfrei. Die Handelskammer hat das Werk angeschafft und ist bereit, in Zollfragen, soweit es darnach möglich, Auskunft zu erteilen.

Gleichzeitig teilen wir den Interessenten noch mit, daß der Herr Staatssekretär des Innern sich bereit erklärt hat (vorbehaltlich abweichender Entschließung im Einzelfalle), **Anfragen über die Zollverhältnisse des Auslandes** in der Art beantworten zu lassen, daß auf einschlägige Stellen der systematischen Zusammenstellung oder des Deutschen Handelsarchivs verwiesen oder das etwa sonst vorhandene Material mitgeteilt wird.

Wesel, 24. Juli 1902. **Die Handelskammer.**

Unentbehrlich für Jedermann!
Max Haushofer,
Der kleine Staatsbürger.
Ein Wegweiser durch's öffentliche Leben für das deutsche Volk.
3., vollständig neu bearbeitete Auflage.
Preis 1 Mark.
J. & A. Temming'sche Buchhandlung

Grosse Auswahl! Reizende Neuheiten!
Ansichtskarten
von Bocholt und Umgebung.
Genre-Künstlerkarten
in nur feinster Ausführung.
Stets Eingang von Novitäten.
Ausnahmepreise für Wiederverkäufer.
J. & A. Temming,
Buch- und Kunst-Handlung.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Molkerei Bocholt.
Wir notieren bis auf weiteres für unsere
Süßrahmbutter Mark 1.20
per Pfund.
PS. Dieser Preis ist maßgebend für sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Die vom Herrn Fahrradhändler August Tacke benutzte
Oberwohnung,
5—7 Räume (abgeschlossene Etage), ist zum 1. Okt. oder später zu vermieten.
Näheres daselbst, Leopoldstraße 9 (parterre), Ostertor, bei der evang Kirche.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, nebst Küche, Waschküche, Keller und Bodenraum, sowie kl. Garten per 1. Oktober und eine zweite per 1. Januar zu vermieten.
Mietpreis 350 Mk.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zu mieten
ist ein
Wohnhaus
an der Altener Chaussee mit 100 Ruten Ackerland pr. gleich oder später.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine neue, holländische
lackirte Federkarre
billig zu verkaufen.
Aaltenerstraße 741/2A.

Ein gut erhaltener
Kleiderschrank
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein gebrauchtes
Fahrrad,
fast erhalten, steht billig zum Verkauf.
Franzstraße 1.

TOD
allen Fliegen!
Fliegenleim,
Fliegenpulver,
Fliegenspritzen,
Wanzentod
empfehlen
Gebr. Sibiner,
Drogerie zum roten Kreuz,
Kirchstr. Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Die Beleidigung gegen die Frau Theodor Büning nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Bocholt, 27. Juli 1902.
Aloys Kreilkamp,
Untere Blumenstraße No. 26.